



IVL^{SH}-MAGAZIN

Zeitschrift der Interessenvertretung der Lehrkräfte ALLER Schularten und Laufbahnen
ISSN 2191 - 9070

Heft 14 / Juni 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde der IVL-SH,

unsere Bundeszeitschrift „Reale Bildung in Deutschland“ wurde an alle Gemeinschaftsschulen und Grundschulen in Schleswig-Holstein verteilt. Verwundert hat mich, dass ein Schulleiter daraufhin eine Mail sandte und die Zeitung abbestellte. Diese Kündigung ist insofern bemerkenswert, da die Zeitung wie auch zuvor das IVL Magazin stets kostenlos an die Schulen geliefert wurde. Was mag wohl der Grund für dieses Verhalten sein? War vielleicht der Aufkleber, der auf das eingeklebte IVL Magazin hinwies, abgegangen? Oder gefiel der Titel „Reale Bildung“ einer ehemaligen Realschule nicht mehr?

Natürlich haben wir der Schulleitung geantwortet. Meinungsfreiheit und das Recht und die Möglichkeit sich umfassend zu informieren sind uns wichtig. Gerade die Schulen müssen hier beispielhaft sein und diese Freiheit und Vielfalt zulassen. Dazu gehört auch, dass die Kolleginnen und Kollegen Informationen der Verbände und Gewerkschaften ungefiltert erhalten.

Natürlich sind auch wir politisch, aber nicht ideologisch politisch.

Ihre Grete Rhenius



Grete Rhenius

Sie finden uns auch im Internet

unter

www.ivl-sh.de

Inhalt

Das beste zweier Welten	3
Überblick über die Reformpläne auf dem Gebiet des Bildungswesens während der französischen Revolution...	5
Schulassistenten-Konzept der Ministerin droht zu floppen	8
IVL zum CDU-Nachtragshaus-haltsentwurf	8
Unterrichtsausfall in SH – Schüler und Schülerinnen protestieren dagegen per Video	8
Projekt „Kursänderung“ gestartet	9
IVL zur aktuellen OECD-Studie	9
IVL zu Entlastungen bei Klassenfahrten	10
Beitrittserklärung	11
Unsere Leistungen – unser Service	12
Wir gratulieren	13
Besoldungsanpassung	14
Europa-Seminar 2015 – Teil	14
Informationen aus der Wirtschaft	15
Impressum	8

Redaktionsschluss für Heft 15: 20. August 2015



Dienstunfähigkeitsversicherung

Der maßgeschneiderte Schutz
für Beamte

**Besonders
günstige Tarife!**

Dienstunfähigkeit kann jeden treffen!

Die gesetzlichen Leistungen sind in den vergangenen Jahren deutlich reduziert worden. Eine private Absicherung ist unerlässlich. Wir bieten Ihnen besonders günstige Tarife. Lassen Sie sich beraten!

Kundendienstbüros

Sabine Henning

Tel. 0451 45056123, Fax 0451 45056121
Fackenburger Allee 9, 23554 Lübeck

Norbert Schwengers

Tel. 0451 8104184, Fax 0451 8104185
Krepelsdorfer Allee 42-44, 23556 Lübeck

Heidi Orminski

Tel. 0451 5821370, Fax 0451 5821377
Ratzeburger Allee 111-125, 23562 Lübeck

Daniela Bievor

Tel. 0451 66902, Fax 0451 6110560
Arnimstraße 12 B, 23566 Lübeck

Jutta Peters

Tel. 04521 7900883, Fax 04521 7900884
Lübecker Straße 44, 23701 Eutin

Sandra Rebenstorf

Tel. 0431 35531, Fax 0431 35537
Holtenauer Straße 352, 24106 Kiel

Birgit Vermehren

Tel. 0431 726677, Fax 0431 726629
Schönberger Straße 24, 24148 Kiel

Anke Feldes

Tel. 04351 667755, Fax 04351 667757
Langebrückstraße 26, 24340 Eckernförde

Jutta Grimmelsmann

Tel. 04321 2720, Fax 04321 22231
Hauptstraße 30, 24536 Neumünster

Thomas Korsch

Tel. 04331 22927, Fax 04331 21889
Friedrichstädter Straße 50, 24768 Rendsburg

Anke Feldes

Tel. 04621 27627, Fax 04621 20193
Am Lornsenpark 6, 24837 Schleswig

Andreas Beu

Tel. 0461 9403111
Fax 0461 9403110
Ochsenweg 17, 24941 Flensburg

Bettina Tempich-Braunhart

Tel. 0461 13093, Fax 0461 180092
Bismarckstraße 40, 24943 Flensburg

Klaus Kellermann

Tel. 0481 78769126
Bahnhofstraße 22a, 25746 Heide

Ulrich Markowsky

Tel. 04841 6622900
Fax 04841 6622980
Einhorn Passage Markt 10-12
25813 Husum



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Das Beste zweier Welten

Seit den PISA-Studien gelten die ostasiatischen Schulsysteme als leistungsfähiger als viele europäische. Gleichzeitig wirkt der harte Lerndrill dort auf westliche Schüler und Eltern abschreckend. Der Autor hat beide Systeme durchlaufen, in Nordrhein-Westfalen und in Vietnam. Er kann den Eindruck bestätigen; und sieht auf beiden Seiten Vorteile.

Geboren wurde ich in Quedlinburg; dort hatte meine Familie bis zum Ende der DDR gelebt. Nachdem Deutschland wiedervereinigt wurde, entschlossen sich meine Eltern, wie viele andere auch, ihr Glück in Westdeutschland zu finden. Den Hauptteil meiner Kindheit verbrachte ich in Dortmund.

Aus eigener Erfahrung muss ich zugeben, dass der Schulunterricht in Deutschland, genauer gesagt in NRW, nicht anspruchsvoll ist. Meine Eltern erwarteten vor allem, dass ich mehr für die Schule machen solle, als in der Schule gefordert wird. Bildung ist in jeder vietnamesischen Familie das wichtigste. Nur so, meinten sie, kann man sich als Einwanderer in Deutschland integrieren und wird von der Gesellschaft respektiert. Als Kind verstand ich das noch nicht.

Von der Grundschule bis zur Realschule in Dortmund hatte ich nie das Gefühl, unter Druck zu stehen. In jeder Klasse waren 20 bis 25 Schüler. Im internationalen Vergleich ist das keine hohe Zahl; trotzdem herrschte kein strenges Lernklima. Es gab Hausaufgaben, aber nicht viele, wenn, dann waren die nach einer Viertelstunde erledigt. Die Lehrer waren auch ganz locker, und es herrschte nur wenig Disziplin. Benotet wurde durch aktives Mitmachen im Unterricht, wer seine Meinung oder sein Wissen zum gerade durchgenommenen Stoff im Unterricht äußerte, wurde positiv bewertet. Auch wenn das, was man sagte, überhaupt nicht richtig war. Es kam mir so vor, als ob jede Stunde eine Diskussion wäre.

Vietnam: ein Kulturschock

Nachdem ich die 9. Klasse der Realschule in Dortmund beendet hatte, setzte ich die Schulausbildung auf Wunsch meiner Eltern in Vietnam fort, um auch diesen Teil meiner Herkunft besser kennenzulernen. Dort folgte ein regelrechter Kulturschock. Obwohl ich zweisprachig aufgewachsen war, reichte mein Vietnamesisch nicht aus, um die Schule fortzusetzen. Daher genoss ich ein Jahr Privatunterricht in Literatur, und besonders viel Mathematik musste ich nachholen. Die in Deutschland aufgebauten Mathematikkenntnisse sind für die Anforderungen in Vietnam einfach unzureichend und zu schwach. Außerdem

musste ich eine schriftliche Übergangsprüfung nach der 9. Klasse absolvieren, um überhaupt die Sekundarstufe fortsetzen zu können. Ich sollte daher die 8. Klasse wiederholen, um mich in der neuen Kultur zu integrieren, und hatte dadurch mehr Zeit, mich auf die Übergangsprüfung vorzubereiten.

Erstaunt war ich, dass das Bildungssystem in Vietnam sehr viel von seinen Schülern forderte, und das schon am Anfang der Grundschule. Besonders in der Hauptstadt Ha Noi ist es anstrengend. Bevor die Kinder einen Platz an der Grundschule erhalten, wird erwartet, dass man eine schriftliche Prüfung besteht, das bedeutet, dass man Lesen, Rechnen und Schreiben schon vor der Schule beherrschen muss, um in die 1. Klasse aufgenommen zu werden.

Nicht wie in Deutschland, wo jedes Bundesland unterschiedliche Schulformen besitzt, ist es in Vietnam im ganzen Land einheitlich geregelt. Es existieren ebenfalls keine Schultypen wie Hauptschule, Realschule, Gymnasium. Der Ruf bzw. das Ansehen wird durch das Notenranking und die Zahl der Hochschulaufnahmen bestimmt. Bei der Ausstattung können die meisten vietnamesischen Schulen allerdings nicht mit Deutschland mithalten.

Die Klasse bestand aus 40 bis 50 Schülern und Schülerinnen. Dennoch wurde produktiver an den Lernstoff herangegangen als auf meiner alten Schule. Jede einzelne Stunde ist vom Lehrer gut vorbereitet. Damit die Schüler während des Semesters am Ball bleiben, wird oft ein schriftlicher Überraschungstest ohne Ankündigung geschrieben. Außerdem muss absolut jeder Schüler 1- bis 2mal in jedem Fach mündlich vom Lehrer abgefragt werden. Oft wurde vor jedem Stundenanfang der Lernstoff, der in der letzten Stunde besprochen wurde, von einem beliebig gewählten Schüler abgefragt. Am meisten hasste ich Literatur, denn da muss man viel auswendig lernen, und so viele Gedichte von vietnamesischen Autoren hatte ich noch nie gelernt. Vor dem Ende jedes Semesters wird zudem ein schriftlicher Abschlusstest geschrieben, der 60 % der Gesamtnote entspricht. Es ist schon einiges an Arbeit, was den Schülern dort abverlangt wird.

Schwächen des Lernsystems

Vieles ist schriftlich abgefragt worden. Eine mündliche Teilnahme am Unterricht gab es zwar auch; bewertet wurde trotzdem nur schriftlich. Auch Englisch empfand ich in Vietnam als viel schwerer. Grammatik- und Vokabeltests gab es jede Woche einmal. Freilich: Man lernt viel, aber ob es qualitativ gut ist, ist zu bezweifeln. Noch heute können die meisten Asiaten kein Englisch sprechen. Zwar sind sie sehr gut in der Grammatik, vielleicht sogar besser als die Muttersprachler selbst, haben die



wohl wichtigeren Fähigkeiten wie Sprechen oder Hören aber nicht einüben können.

Am Ende der 9. Klasse bestand ich die schriftliche Übergangsstufe und wurde in eine Klasse versetzt, die einem Technischen Gymnasium in Deutschland ähnelte. Die Schwerpunkte waren Mathematik, Physik, Chemie. Es wurde viel Zeit in diese Fächer investiert, damit wir nach Beendigung der Sekundarstufe erfolgreich an der schriftlichen Hochschulaufnahmeprüfung teilnehmen können. Das hieß Schule von Montag bis Samstag. Ab 7:30 Uhr begann der Unterricht und endete um 12:30 Uhr. Um 14:00 Uhr ging es dann wieder mit dem Zusatzunterricht für Mathe, Physik, Chemie und Englisch weiter. Am Abend sollte man den Stoff der letzten Stunde wiederholen, um sich dadurch für die Fächer des Folgetages vorzubereiten.

Mit den Jahren keine Änderung

Der Unterrichtsstil ist Jahr für Jahr allgemein gleich. In jeder Stunde wird ein neues Kapitel besprochen. Der Lehrer erklärt und diktiert die Stellen, die wichtig sind, der Schüler schreibt es auf und lernt die Stichpunkte auswendig. In der nächsten Stunde wird es abgefragt. In den naturwissenschaftlichen Fächern hingegen werden viele Aufgaben gegeben, manchmal sogar extrem schwere, um das logische abstrakte Denken zu fördern. Von Jahr zu Jahr wurden die naturwissenschaftlichen Fächer immer schwerer.

Die Schwächen blieben ebenso die gleichen. Wir lernten weiterhin nur Hard Skills, die wohl wichtigeren Faktoren (Soft Skills), werden nicht vermittelt. So gibt es keine Gruppenarbeit oder Vorträge, die man vorbereiten muss, um anschließend vor der Klasse vorzutragen. Das ist wohl der entscheidende Nachteil in Vietnam im Vergleich zu Deutschland. Durch das viele aktive Mitmachen und die Vorbereitung auf einen Vortrag, den man vor der eigenen Klasse präsentiert, werden die weichen Kompetenzen, die sicherlich eine mindestens ebenso große Bedeutung für das Berufsleben haben, gefördert. Die Persönlichkeitsbildung ist wohl der entscheidende Faktor, den das Schulsystem in Vietnam nicht berücksichtigt. Man lernt relativ viel, aber nur, um die schriftlichen Prüfungen zu bestehen. Am Ende wird der erlernte Stoff im Berufsleben nicht benutzt. Außerdem wird das theoretische Erlernte nach einer gewissen Zeit vergessen.

Leistungsdruck und Lerngemeinschaft

Als konkretes Beispiel kann man die Hochschulaufnahmeprüfung am Ende jedes Schuljahres in Vietnam sehen. Die Aufgaben sind schwerer gestellt, als vom Bildungssystem vorgegeben. Denn studieren kann und darf nicht

jeder; die Hochschulaufnahme ist so konzipiert, dass die Leute, die daran teilnehmen, nur zu insgesamt 50 % bestehen sollen. Nach drei erschöpfenden Schuljahren auf der Oberschule kommt es allein auf die zwei Tage an, in denen man die schriftliche Hochschulaufnahmeprüfung schreibt und bestehen soll. Leider wird das dort erwartete Wissen großteils nie wieder benutzt, wenn man z. B. BWL, Informatik oder ein anderes Fach belegt, das nicht mit Physik oder Chemie zu tun hat.

Allerdings gilt auch: Der Lerndruck schweißt zusammen. Die Atmosphäre in der Klasse war wirklich schön, es herrschte eine echte Klassengemeinschaft, die ich in meiner alten Schule in Dortmund leider nicht erleben konnte. In der Klasse wurde regelrecht miteinander konkurriert, wer am Ende des Schuljahres am besten abschneiden würde. Nach jedem schriftlichen Test, egal in welchem Fach, werden die Notenlisten mit Namen in der Klasse aufgehängt und verweilen dort bis Ende des Schulhalbjahres. Es herrscht ein starker Druck, nicht als schlechtester der Klasse dazustehen und ausgelacht zu werden. Man muss viel leisten, um nicht von seinen Klassenkameraden verspottet, stattdessen respektiert zu werden.

Um sein Ansehen in der Schule zu steigern, wurden auch Wettbewerbe in verschiedenen Fächern, die am Ende des Schuljahres veranstaltet wurden, angeboten. So wurden zum Beispiel Matheaufgaben gelöst, die einer Matheolympiade ähnelten; wer die höchste Punktzahl erreichte, wurde vor der gesamten Schule gelobt, und es wurden erste, zweite oder dritte Preise verliehen. Auch das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler war erstaunlich gut, obwohl in der Klasse eine strenge Disziplin herrschte. Es gab auch einen Lehrertag, der dafür gedacht war, die Lehrer zu ehren, von denen man Unterricht erhielt. So wurde der Tag dafür benutzt, seine Lehrer zu besuchen und näher kennenzulernen.

Fazit: Die Schulsysteme in Deutschland und Vietnam weisen große Unterschiede auf. Ich bin insgesamt froh, dass ich alle beide besuchen durfte, und kann sagen, dass in Deutschland zwar weniger Lernstoff durchgenommen wird, man sich aber besser entwickeln kann. Besonders die Soft Skills, die eine wesentlich größere Rolle spielen, kann man sich in Deutschland besser aneignen. Denn welchen Nutzen hat jemand, der zwar aus Büchern lernt, es aber nicht ausdrücken kann, nicht selbstständig, in Gruppen oder auf Eigeninitiative arbeiten kann. Das sind wohl die Faktoren, die man im Berufsleben und Sozialen braucht.

T. H.

Mit Einverständnis des Autors entnommen: Akademische Blätter, 2015, Seite 166. Hrsg. Akademischer Verein Kyffhäuser e.V., Lehmstr. 81, 27321 Thedinghausen



Überblick über die Reformpläne auf dem Gebiet des Bildungswesens während der französischen Revolution

Von Dr. phil. Luise Rhenius in Jena

Es ist charakteristisch für große politische Umwälzungen, dass fast gleichzeitig mit den Forderungen nach Mehrung der politischen Rechte, Forderungen nach Reformen auf dem Gebiet des gesamten Bildungswesens auftauchen. Der Grund liegt auf der Hand. Die nach Anerkennung und Gleichstellung strebenden Klassen, zumindest ihre Führer wissen, dass Bildung im Kampf ums Dasein kein geringerer Machtfaktor ist als das Kapital oder irgend welche Rechte bevorzugter Stände, dass die Jugend am empfänglichsten für neue große Ideen ist und dass der Geist einer neuen Zeit am leichtesten durch die Schule in die Kreise auch anderer Stände getragen wird. Es ist deshalb kaum verwunderlich, dass auch in der großen französischen Revolution von 1789 Männer ihre Stimme erhoben, die mit der ganzen Kraft ihrer Persönlichkeit für eine vollkommene Neuordnung, ja man könnte sagen für einen wirklichen Aufbau des Unterrichtswesens eintraten.

Für die Führer dieser Bewegung ergab sich die Notwendigkeit der Reform nicht, wie man gerade in den ersten Jahren der Revolution vermuten sollte, aus der gesteigerten Betonung der Persönlichkeit, der Rechte und Bedürfnisse des Individuums, sondern lediglich aus den Bedürfnissen des Staates. Jeder Bürger sollte nach den neuen Gesetzen je nach Können und Wollen teilhaben an der politischen Entwicklung und Gestaltung seines Vaterlandes. Im Guten war das nur möglich bei einer alle Schichten des Volkes tief durchdringenden Bildung. Von dieser aber konnte im Frankreich des ausgehenden 18. Jahrhunderts keine Rede sein. Die Missstände im Schulwesen waren unter dem alten Regime trotz einiger Reformversuche groß gewesen; durch die Aufhebung der geistlichen Orden, in deren Hände die Schulen fast ausschließlich waren, waren derart verschlimmert, dass sich niemand mehr der Notwendigkeit durchgreifender Reformen verschließen konnte. Im wesentlichen erstreckten sich die geplanten Maßnahmen und Entwürfe, wie kaum anders zu erwarten, auf die Organisation des Schulwesens und den Stoff des Unterrichts, während methodische Fragen noch kaum berührt wurden. So ist es die Frage der Zahl und

Verteilung der Schulen, ihre Gliederung und Stellung zueinander, die Frage der Schulpflicht, des Mädchenunterrichts, der Lehrerausbildung, vor allem aber die Frage der Stellung von Staat und Schule zueinander, die in den Reden und Diskussionen der Versammlungen, in den Erziehungsentwürfen je nach politischer Stellung des einzelnen aufgeworfen und erörtert werden. Dem Geist der Revolution entsprechend war es der Elementarunterricht, dem gerade in den ersten Jahren besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewandt wurde, ohne dass aber Männer wie Condorcet den Wert des höheren Unterrichts verkannt oder aus den Augen verloren hätten.

Da politische Gesichtspunkte den Anlass zur Aufrolung der Reformen gegeben hatten, nimmt es nicht wunder, dass die politischen Verhältnisse durchgehend großen Einfluss auf die Gestaltung aller Erziehungsentwürfe ausgeübt haben. Der politische Umschwung, der sich in den Jahren 1789 – 95 in Frankreich vollzog, spiegelt sich mit allen Phasen in den Entwürfen wieder. Das Schicksal der Schulfragen entspricht getreulich dem Wandel der Tagesgeschichte, weil das Bildungsideal jeweils mit den Staatsgedanken wechselte. Von Mirabeau, dem Mann des Überganges, der durch vorsichtiges Umgestalten des Vorhandenen eine Besserung erzielen zu können hoffte, führen uns die Entwürfe über Talleyrand und Condorcet, dem Verfechter der Rechte der Persönlichkeit, auf den Höhepunkt des Radikalismus zu Lepelletier, der in Robespierre seinen eifrigsten Verteidiger gefunden hat, weil sein Plan eine allumfassende Staatsgewalt, der das Individuum seine Rechte opfern muss, voraussetzte und stützte. Die wesentlichen Züge der ersten Jahre sind, bedingt durch das Streben alles neu zu gestalten, tastendes Versuchen und Unentschlossenheit. Die Forderung nach allgemeinem Unterricht wird erhoben auf Grund der revolutionären Ideen der Freiheit und Gleichheit; das Ziel dieses Unterrichts soll die Heranbildung tüchtiger Staatsbürger sein. Der Staat soll deshalb in schärfster Weise zur Hebung des Unterrichtswesens herangezogen werde, aber aus seinen Pflichten gegenüber der

Schule erwachsen ihm in diesen Jahren noch keine Rechte. Condorcet zum Beispiel grenzt die Befugnisse des Staates streng ab. Er verwahrt sich gegen jeglichen Eingriff in die Freiheit der Schule und gegen jegliche Verletzung der Gewissensfreiheit sowohl des Lehrers als des Schülers. Die Schule sollte nach ihm eine Art Staat im Staate bilden. Demgegenüber setzte 1793 ein völliger Frontwechsel ein. Recht und Freiheit der Persönlichkeit werden bis zum äußersten eingeschränkt. Der Staatsgedanke ist das herrschende Moment, dem alles andere sich bedingungslos opfern und hingeben muss.

In diesem Zusammenhang ist eine der interessantesten Fragen die des Schulzwanges. Für die Schulpflicht, d.h. die Pflicht einer allgemeinen Bildung treten alle ein; den Schulzwang dagegen lehnen die Männer der ersten Periode Mirabeau, Talleyrand und Condorcet ab, weil er unvereinbar sei mit dem Prinzip der Freiheit. Allgemeine Bildung sei keine Pflicht, sagt Mirabeau, die der Staat von seinen Bürgern verlangen dürfe, doch solle nach Möglichkeit in jedem die Erkenntnis erweckt werden, dass Bildung ihm eine freiwillige Pflicht gegenüber der Gesamtheit sein müsse. Condorcet schon ist voller Zweifel, infolge der großen Forderungen, die er an den Staat stellt; doch siegt auch bei ihm der Gedanke, dass die Rechte und Freiheit der Persönlichkeit denen der Gesamtheit voransteht. Der große Umschwung macht sich zuerst bei Lepelletier bemerkbar. Nach seinen Grundsätzen hat der Staat nicht nur die Pflicht, Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch die Verantwortung für die Erziehung seiner Bürger. Infolgedessen begnügt sich Lepelletier nicht damit, dem Staat das Recht zuzugestehen, die allgemeine Schulpflicht als Zwang durchzuführen, er räumt ihm sogar den entscheidenden Einfluss auf die Jugendziehung ein und stellt die Forderung auf, dass die Kinder vom fünften Jahr an ganz der Familie entzogen und in die Hand des Staates gegeben werden, der sie gemeinsam „sous la sainte loi de l'égalité“ in großen Erziehungsanstalten erziehen lassen soll. Die Kinder sind Eigentum des Staates, eine Anschauung, die auch Danton zeitweise lebhaft vertrat. Der Staat hat das Recht, sie nach seinem Bilde zu formen, d.h. nach der Forderung der heutigen Sozialdemokratie Parteipolitik in die Schule hereinzutragen.

Es würde eine umfassendere Arbeit bedürfen, wollte man unter den vielen Problemen, die in diesen Umsturzjahren auftauchen, nur die interessantesten herauszugreifen. Ich will nur noch auf einen Gedanken kurz hinweisen, der uns heute besonders lebhaft berührt: von der Einheitsschule, der im Prinzip wenigstens schon angedeutet wird. In allen Entwürfen, die sich nicht lediglich mit dem Elementarunterricht oder dem höheren Bildungswesen befassen, wird besonders der organische Aufbau der Unterrichtsanstalten streng betont. Die einzelnen Bildungsanstalten sollen nicht wie z.B. unsere höheren Schulen unverbunden nebeneinander stehen, sondern sich aufeinander aufbauen, organisch auseinander entwickeln, so dass der Übergang von einer Schule zur anderen nicht durch mehr oder weniger ungünstige äußere Gründe bedingt wird, sondern lediglich abhängig ist von dem Alter und der Reife des Schülers. Die Grundlage jeglichen Unterrichts ist die Volksschule, die sogenannte Primär- oder Sekundärschule, die jeder im Sinne der Schulpflicht durchlaufen muss. An sie schließt sich einerseits ein Fortbildungsunterricht an, wie ihn besonders Condorcet für die unteren Stände der Bevölkerung verlangt und andererseits die höheren Bildungsanstalten, Institute, Lyzeen und Universitäten. Je nach dem Standpunkt der einzelnen Pädagogen ist die Möglichkeit des Besuchs der höheren Schulen abhängig vom freien Willen des einzelnen oder von seiner Begabung. Lepelletier wählt z.B. in sehr radikaler Weise, ohne sich irgendwie von persönlichen Wünschen oder Rechten beeinflussen zu lassen, einen kleinen Kreis von Schülern aus, der bei dem Übergang in eine jeweils höhere Stufe wiederum einer strengen Sichtung unterworfen wird. Lepelletiers Auslese würde in rein intellektueller Hinsicht vielleicht den so heiß ersehnten Aufstieg der Begabten bedeuten, obwohl ein schwerwiegendes Moment der Maßstab der Auswahl von ihm selbst vernachlässigt wird; es wäre also immerhin die Frage, ob bei dieser Auswahl nicht gerade die Tüchtigen, Willensstarken, sittlich wertvollen zu kurz kämen. Denn bei der Auswahl der Begabten, die heute wieder auf dem Tageprogramm steht, darf man nicht die praktische Erfahrung vergessen, dass oftmals Schüler, die als die besten aller Klassen durchlaufen haben, im Leben den in sie gesetzten Erwartungen nicht entsprechen,

während Durchschnittsschüler später in ihrem speziellen Beruf Hervorragendes leisten.

Eine Beurteilung der pädagogischen Leistung der französischen Revolution hängt im wesentlichen von dem Gesichtswinkel ab, auf den man sich einstellt: will man nach dem Erfolg urteilen oder lediglich nach den Ideen, die sich in den einzelnen Arbeiten ans Licht drängen? Der französische Pädagoge Théry glaubte, die erzieherische Arbeit dieser Zeit dahingehend charakterisieren zu dürfen, dass man die Leere nicht zu studieren und das Nichts nicht zu analysieren brauche. Hinsichtlich des fieberhaften Eifers, mit dem die führenden Geister jener Zeit in Wort und Schrift selbst in der Zeit der schwersten kriegerischen Bedrängnis für eine Reform und Ausgestaltung des Unterrichtswesens eintraten, ist jene Charakterisierung entschieden von der Hand zu weisen. In der ganzen französischen Geschichte gibt es wohl kaum eine Periode, die aktiver und fruchtbarer in dieser Hinsicht gewesen wäre als die Jahre 1789 – 95. Sicher, die Überstürzung, die die Schöpfungen der Revolutionszeit auf allen Gebieten kennzeichnet, drückt auch den Erziehungsentwürfen ihren Stempel auf: sie bleiben Entwürfe. Von einer positiven Arbeit, d.h. von dauernden Einrichtungen kann keine Rede sein. Fast alle Schöpfungen sind nach kurzer Zeit teils an inneren,

teils an äußeren Unzulänglichkeiten zugrunde gegangen. Zu den inneren Schwierigkeiten gehörte in erster Linie die mangelhafte Lehrerausbildung, der man erst in den letzten Jahren durch die Gründung der sogenannten Ecole Normale zu begegnen suchte; aber die äußeren Hemmnisse überwogen, vor allem die Unruhe und Hast, die unglückliche finanzielle und wirtschaftliche Lage. Der Wille zur Organisation war da, aber die Macht der Ausführung fehlte. Erst Konsulat und Kaiserreich haben als eifrige Organisatoren die von der Revolution geschaffenen Gedanken des höheren Bildungswesen – das Volk auf eine höhere Bildungsstufe zu heben, lag Napoleon durchaus fern – geordnet und ihnen Festigkeit und Bestand gegeben. Aber damit verlieren die Entwürfe an sich keineswegs an Wert und Bedeutung; die neuen reichen Gedanken blieben, bestimmten die Entwicklung des Unterrichtswesens im 19. Jahrhundert und wurden die Grundlage des praktischen Ausbaus unter dem dritten Napoleon.

Quelle: Überblick über die Reformpläne auf dem Gebiet des Bildungswesens während der französischen Revolution / von Luise Rhenius

Enthalten in: Vierteljahrsschrift für philosophische Pädagogik Band: 2 Jahr: 1918/19 Heft: 4

Impressum:

Das „IVL-SH-Magazin“ wird von der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL-SH) herausgegeben. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Auffassung der IVL-SH darstellen.

IVL-SH Landesvorsitzende:

Grete Rhenius
Körnerstr. 27, 23564 Lübeck
Tel./Fax: 0451 / 505 87 40
E-Mail: grete.rhenius@ivl-sh.de

IVL-Geschäftsstelle:

Mühlenweg 23, 24640 Schmalfeld
Tel.: 0 41 91 / 6 02 62
Fax: 0 41 91 / 6 09 13
E-Mail: info@ivl-sh.de

IVL-Pressereferent:

Tade Peetz
Stückenberg 15, 24226 Heikendorf

Tel.: 0431 / 2 39 19 35
E-Mail: tade.peetz@ivl-sh.de

Redaktionsanschrift:

Detlef Trawinski
Ahorning 13, 25355 Barmstedt
Tel.: 0 41 23 / 68 38 58
Fax: 0 41 23 / 68 38 35
E-Mail: detlef.trawinski@ivl-sh.de

Anzeigenberater:

Dipl.-Kfm. Harro Rhenius
Körnerstr. 27, 23564 Lübeck
Tel./Fax: 0451 / 505 87 40
E-Mail: harro.rhenius@ivl-sh.de

ISSN 2191-9070

Homepage: www.ivl-sh.de

Redaktion:

Detlef Trawinski, Harro Rhenius, Tade Peetz

Herstellung:

Druckerei Humbach & Nemazal GmbH
Ingolstädterstr. 102, 85276 Pfaffenhofen
Tel.: 0 84 41 / 8068-0
Fax: 0 84 41 / 8068-68

www.humbach-nemazal.de

Schulassistenten-Konzept der Ministerin droht zu floppen

Die Äußerungen der Schulministerin Britta Ernst (SPD) zur Finanzierung der sog. Schulassistenten („Wir sind mit dem Konzept Schulassistenten noch nicht so weit.“, shz, 7. Mai 2015/ „Im Mai muss es unter Dach und Fach sein.“, KN, 7. April 2015) werfen in Anbetracht des avisierten Starttermins 1. August 2015 einige Fragen auf.

Nachdem die Landkreise dem Ministerium einen Korb erteilt haben, was die Frage der Trägerschaft der geplanten 314 Schulassistenten-Stellen für die Grundschulen im Land betrifft, werden nun Gespräche mit den Kommunen, die als Gemeinden oder Mitglieder in Schulverbänden in der Regel die Träger dieser Schulen sind, gesucht. Dabei liegt das Problem nicht nur in der Frage der Personalverantwortung. Zunächst einmal müsste es entsprechendes Personal in Schleswig-Holstein geben. Erzieher oder Berufsgruppen mit diagnostischem Hintergrund dürften rar gesät sein, angesichts des massiven Ausbaus der KiTa in den letzten Jahren.

Mit dem Anforderungsprofil „Sozial erfahrene Personen“ versucht sich das Ministerium aus der Misere zu retten – höchst bedenklich, wenn man sieht, wohin dies zum Teil schon bei der Schulbegleiter-Praxis geführt hat.

Zudem drängt die Zeit, da die Kreise dem Land ein Jahr Zeit gelassen hatten, sich der Problematik zu stellen, die das Landessozialgerichtsurteil ausgelöst hatte, nachdem die Sozialhilfe als Kreisaufgabe nicht für die Schulbegleitung eines behinderten Kindes aufkommen muss, wenn der Hilfebedarf im Kernbereich der schulischen Arbeit besteht.

Es bleibt abzuwarten, wie sich der Schleswig-Holsteinische Gemeindetag dazu äußern wird. Selbst bei einer Einigung wird das Ergebnis angesichts der fragwürdigen Personalpolitik hinsichtlich der Qualifikation der Schulassistenten und der reinen Quantität (rund eine halbe Stelle pro Grundschule) weiter viele Fragen offen lassen.

Tade Peetz

IVL zum CDU-Nachtragshaushaltsentwurf: 240 eigenfinanzierte neue Lehrerstellen sind eine Hausnummer!

Das heute (17.4.2015) von der CDU-Landtagsfraktion vorgelegte Eckpunktepapier zum Nachtragshaushalt sieht 240 neue Lehrerstellen vor, die ohne neue Schulen und ohne Bundesmittel gegenfinanziert werden sollen.

„Das wäre eine gute, weil gesicherte Sache für die Versorgung der Schulen mit Lehrerstellen. Das bisherige ‚Durchhangeln‘ durch das Umwidmen von Bundesmitteln half zwar den Schulen, bereitete aber vor allem den Schulträgern Sorgen“, erklärt die Landesvorsitzende der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL) Grete Rhenius.

Die Landesregierung hatte 2014/15 mit den sog. „Zensus-Millionen“, die den Kommunen zustanden 75 Lehrerstellen, mit den „BaföG-Millionen“, die eigentlich dem Hochschulbereich zugute kommen sollten, 200 Lehrerstellen und den Mitteln des Bundes für die Bewältigung der Asylbewerbersituation 240 Stellen geschaffen.

„Das bisherige Vorgehen brachte zwar Linderung gegen den Stundenausfall, teilweise waren die Mittel aber befristet, sodass eine nachhaltige Finanzierung nicht gesichert war. Ziel einer verantwortungsvollen Personalpolitik muss es sein, diese aus eigener Kraft nachhaltig finanzieren zu können“, so Rhenius.

Tade Peetz, Pressereferent der IVL-SH, 17. April 2015

UNTERRICHTSAUSFALL in SH – Schüler und Schülerinnen protestieren dagegen per Video!

Schüler der Struensee Gemeinschaftsschule Satrup äußern ihren Unmut über Stundenausfall kreativ in einem Musikvideo. Zu finden bei youtube.com unter „Schüler vs Bildungsmisere“.

Projekt „Kursänderung“ gestartet

Handwerk setzt auf Studienabbrecher

Das Thema Fachkräftegewinnung ist eine zentrale Herausforderung für das Handwerk im Land. Der bereits spürbare Fachkräftemangel und der erst beginnende demografische Wandel haben die Handwerkskammern Flensburg und Lübeck dazu bewogen, im Rahmen des Bundesprogramms JOBSTARTERplus das Projekt „Kursänderung! Handwerksbetriebe bieten Ausbildungsplätze für Studienabbrecher/innen“ zu starten. Allein im Jahr 2030 werden landesweit bis zu 85.000 Fach- und Führungskräfte mit einer Berufsausbildung fehlen. Viele davon im Handwerk. Dabei stellt nicht nur die Sorge um den Nachwuchs das Handwerk zukünftig vor Probleme, sondern auch das Thema Führungskräfte für die vielen Betriebe, die in den nächsten Jahren zur Übernahme anstehen. Und hier sehen Handwerkskammern wie auch das Bildungsministerium des Landes in den aktuell rund 30 % Studienabbrechern/Innen geeignetes Potenzial.

„Eine Ausbildung im Handwerk bietet denjenigen, die ihr Studium nicht beenden wollen oder können, sehr

gute Perspektiven“, sagte Bildungsministerin Britta Ernst im Rahmen der Projekt-Auftaktveranstaltung in Kiel. „Unsere Aufgabe ist es, über die Chancen einer dualen Ausbildung zu informieren und weitere Beratungsangebote zu machen“, so die Ministerin.

Auch der Präsident der Handwerkskammer Schleswig-Holstein, Bernd Eichner, begrüßte das Projekt und lobte die Kooperationsbereitschaft der Universitäten und Fachhochschulen bei diesem Thema. „Wir wollen mit diesem Projekt das Handwerk als interessanten, modernen und leistungsfähigen Wirtschaftsbereich zeigen, in dem Chancen für eine Karriere besser denn je sind - als Fach- wie auch als Führungskraft. Das Handwerk hat bei Studienabbrechern nach wie vor ein Imageproblem. Aber eher aus Unkenntnis. Das wollen wir ändern.“

Das Projekt „Kursänderung“ ermöglicht damit eine berufliche Neuorientierung und je nach Vorbildung unter Umständen auch eine verkürzte Ausbildung.

5. Mai 2015 Pressemitteilung der Handwerkskammer Flensburg

IVL zur aktuellen OECD-Studie:

Die Zeit der wahnhaften Akademisierung läuft auch in Schleswig-Holstein ab

Bei der Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein (IVL) reibt man sich angesichts der Ergebnisse des neuen Qualifikationsberichts der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) positiv überrascht die Augen:

Die Chancen junger Menschen am Arbeitsmarkt seien in Deutschland besser als in vielen anderen Industriestaaten. Grund dafür sei unter anderem die enge Anbindung des Bildungssystems an den Arbeitsmarkt. Bislang hatte die OECD immer eine höhere Akademisierung Deutschlands massiv angemahnt.

„Diese Erkenntnis scheint in der durchideologisierten Bildungslandschaft Schleswig-Holsteins noch nicht angekommen zu sein. Die Schulministerin Britta Ernst treibt stattdessen die Linie ihrer Vorgängerin voran und fördert weiter kleine teure Oberstufen an Gemeinschaftsschulen“, kritisiert die IVL-Landesvorsitzende Grete Rhenius.

Als geradezu widersinnig aus Sicht der IVL ist in diesem Zusammenhang das Engagement von Ministerin Ernst für das Projekt „Kursänderung“ der Handwerkskammern, das Studienabbrecher für das Handwerk gewinnen soll, zu werten. Rhenius: „Erst wird – koste es, was es wolle – die Abiturientenquote erhöht und dann für Berufe geworben, in die man mit einem ersten oder mittleren Schulabschluss hätte eintreten können. Das verstehe, wer will.“

Eine vernünftige Antwort auf den Fachkräftemangel im Handwerk ist aus Verbandssicht eine Rückkehr zur Leistungsdifferenzierung in den Gemeinschaftsschulen, die gezielt auf diese Berufsgruppen vorbereitet.

„Die OECD hat das Ende des Akademisierungswahns eingeläutet. Hoffentlich wird dieses Läuten auch im schleswig-holsteinischen Schulministerium vernommen“, so Rhenius abschließend.

*Heikendorf, 1. Juni 2015
V.i.S.d.P. IVL-SH: Tade Peetz, Pressereferent*

IVL zu Entlastungen bei Klassenfahrten: Endlich bessere Rahmenbedingungen auch in Schleswig-Holstein schaffen!

Anlässlich der im Nachbarland Niedersachsen angekündigten Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Lehrkräfte bei Klassenfahrten bekräftigt die Interessenvertretung der Lehrkräfte (IVL) ihre Forderungen an die Schulministerin Britta Ernst nach Verbesserungen in Schleswig-Holstein.

„Die Kolleginnen und Kollegen leisten während einer Klassenfahrt rund um die Uhr Dienst. Neben einer langfristigen Planung eines interessanten Programms, Fragen der Finanzierung, Durchführung und Nachbereitung kommt eine ständige Aufsichtspflicht hinzu, die eine Klassenreise zu einer außergewöhnlichen Belastung werden lassen. Es wird Zeit, dass dieses auch vom Dienstherrn erkannt wird“, erklärt die IVL-Landesvorsitzende Grete Rhenius.

Die IVL fordert daher, dass die Erstattungsbeträge bei Übernachtungs- und Nebenkosten deutlich erhöht wer-

den. Bisher können Lehrkräfte lediglich 6,00 € pro Übernachtung geltend machen und ein Tagegeld von 9,60 €, was aus Verbandssicht nicht mehr zeitgemäß ist.

Weiterhin soll den Lehrkräften ein Zeitausgleich von 1 Unterrichtsstunde pro Klassenfahrtstag gewährt werden, um die geleistete Mehrarbeit zumindest symbolisch zu würdigen.

„Der größte Knackpunkt ist jedoch die Legitimierung der Annahme von Freiplätzen von Reiseanbietern. Hier müssen die Lehrkräfte endlich aus dem Generalverdacht der Korruption entlassen werden, schließlich geht es nicht um Vergnügungsreisen“, so Rhenius.

Die niedersächsische Kultusministerin Heiligenstadt (SPD) hatte nach einem mehrmonatigen Klassenfahrtboykott der Lehrkräfte vergangene Woche den Lehrerverbänden entsprechende Zugeständnisse gemacht.

Tade Peetz, Pressereferent der IVL-SH, 20. April 2015

Gruppe	Unterrichtsverpflichtung						Pensionäre Rentner	
	über 75% bis 100%		über 50% bis 75%		bis 50%		monatl. Beitrag	Beitragsgruppe
	monatl. Beitrag	Beitragsgruppe	monatl. Beitrag	Beitragsgruppe	monatl. Beitrag	Beitragsgruppe		
A 9	10,70 €	B 01	8,40 €	B 08	7,40 €	B 15	6,00 €	B 22
A 10	11,80 €	B 02	9,70 €	B 09	8,30 €	B 16	6,60 €	B 23
A 11	12,90 €	B 03	10,90 €	B 10	9,20 €	B 17	7,20 €	B 24
A 12	14,10 €	B 04	12,10 €	B 11	10,20 €	B 18	7,70 €	B 25
A 13	15,20 €	B 05	13,40 €	B 12	11,10 €	B 19	8,40 €	B 26
A 14	16,70 €	B 06	14,60 €	B 13	12,10 €	B 20	9,00 €	B 27
A 15 und höher	18,30 €	B 07	15,80 €	B 14	13,00 €	B 21	9,80 €	B 28
EG 9	9,20 €	A 01	7,90 €	A 06	5,40 €	A 11	4,60 €	A 16
EG 10	10,30 €	A 02	9,00 €	A 07	6,40 €	A 12	5,20 €	A 17
EG 11	11,40 €	A 03	10,20 €	A 08	7,40 €	A 13	5,90 €	A 18
EG 12	12,60 €	A 04	10,50 €	A 09	8,40 €	A 14	6,60 €	A 19
EG 13	14,10 €	A 05	12,00 €	A 10	9,80 €	A 15	7,40 €	A 20

Gruppe	monatl. Beitrag	Beitragsgruppe
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst	4,50 €	S 01
Studierende, Arbeitslose, beurlaubte Lehrkräfte, Beschäftigte (unter 1 Jahr)	2,00 €	S 02
Beschäftigte (mindestens 1 Jahr)	6,20 €	S 03

Unsere Leistungen – unser Service

Das Durchschnittsalter der Mitglieder der IVL-SH liegt bei über 50 Jahren. Das macht deutlich, dass wir große Anstrengungen unternehmen müssen, junge Kolleginnen und Kollegen aller Schularten als Mitglieder für unsere berufsständische Organisation zu gewinnen.

Eine erste Aktion haben wir bereits 2013 gestartet. In Planung befindet sich eine weitere Werbeaktion mit dem Ziel Mitglieder für die IVL-SH zu gewinnen.

Werbeaktionen können aber nur dann auch wirksam sein, wenn alle Mitglieder zu ihrer IVL-SH stehen. Diesen Eindruck konnte ich in Gesprächen nicht immer gewinnen. Es gibt Mitglieder, die tunlichst vermeiden, als IVL-SH Mitglied erkannt zu werden. Das ist schade.

Da gibt es aber auch die Mitglieder, die mit dem Ausscheiden aus dem aktiven Schuldienst die Mitgliedschaft in ihrer Standesvertretung kündigen. Leider erfahren wir die Gründe für dieses Abwenden kaum oder selten. Desinteresse? Gleichgültigkeit? Was nutzt es mir noch Mitglied in meiner Standesorganisation zu bleiben?

Wir wissen und kennen die Antworten nicht. Aber, wir haben erkannt, dass die Bindung an die IVL-SH verbessert und vertieft werden muss.

Auf unserer Homepage habe ich Gründe für eine Mitgliedschaft bei uns dargelegt und vorgestellt. Im Wissen, dass nur eine geringe Zahl von Mitgliedern sich überhaupt für unsere Homepage interessieren (**85 Mitglieder** haben bis heute vom Angebot des Einloggens in den Mitgliederbereich Gebrauch gemacht.), stelle ich hier noch einmal unsere aktuellen aber auch geplanten Serviceleistungen ausführlich dar.

Wir bieten unseren Mitgliedern

- kostenlose Rechtsberatung und Rechtsschutz in allen beruflichen Fragen nach der Rechtsschutzordnung
- Altersteilzeit und Ruhegehaltsberechnungen als Entscheidungshilfe
- Diensthauptpflichtversicherung im Rahmen des Mitgliedsbeitrages
- Schlüsselversicherung als Bestandteil der Diensthauptpflichtversicherung
- kostenlose MasterCard Gold Verbandskreditkarte
- Kompetente Ansprechpartner in unserer Geschäftsstelle und als IVL-SH – Personalratsvertreter/in vor Ort
- Bereitstellung von Vordrucken und Musterschreiben
- praktische Lehrerkalender
- Energiekostenoptimierung
- Pensions- & Rentenberechnung und Kontrolle

Wir informieren unsere Mitglieder

- durch kostenlosen Bezug der Mitgliederzeitschrift
- durch die Aktualität des *IVL-SH* – Online-Service

Was bedeutet das für den Einzelnen?

Bereits jetzt inkludiert der Mitgliedsbeitrag die Rechtsberatung und den Rechtsschutz durch den dbb. Sowohl aktive Mitglieder aber auch Ruheständler haben einen Anspruch auf diesen Service.

Rechtsberatung und Rechtsschutz für Ruheständler? Weisen Sie diesen Service nicht so weit weg. Immer wieder gibt es Streitigkeiten bezüglich der Berechnung und Beanspruchung der Beihilfe. Auch Leistungen der Krankenversicherung und/oder Pflegeversicherung sind nicht immer eindeutig.

Wir werden unseren Service bezüglich Altersteilzeit- und Ruhegehaltberechnung erweitern und ausbauen. Diese Berechnungen, die nur durch Ihre Mithilfe geleistet werden, können ein wichtiger Baustein für Ihre Entscheidung sein, wann Sie aus dem aktiven Schuldienst ausscheiden wollen. Hintergrund hierfür kann die so genannte Deckelung der Pensionsbezüge sein, die dazu führt, dass Sie z.B. keine Pensionsverluste haben, wenn Sie mit 60 Jahren die Stundenzahl der Unterrichtsverpflichtung reduzieren.

Wir beabsichtigen unseren Mitgliedern die kostenlose Möglichkeit einer gebührenfreien Master-Card Gold anzubieten. Wir können Ihnen damit einen Strauß von Vorteilen offerieren. Wir werden darüber noch ausführlich berichten.

Als Mitglied der IVL-SH können wir Ihnen die Möglichkeit der Optimierung Ihrer Strom- und/oder Gaskosten vermitteln.

Die beste Art, weniger Geld auszugeben, ist weniger zu bezahlen. Unser Mitgliederservice hilft Ihnen, Ihre persönlichen Ausgaben zu senken. Gleichzeitig bedeutet es aber auch, Mitglied bei der IVL-SH zu sein und was wichtig ist, zu bleiben. **Nur Mitglieder profitieren von unserem Service.**

Die Versicherungsleistungen und auch die Leistungen der Master-Card sind **allein** und **ausschließlich an die Mitgliedschaft gekoppelt**. Bei einer Kündigung sind auch unsere Mitgliederleistungen automatisch gekündigt.

Warum wollen sie für Leistungen Geld ausgeben, wenn diese Leistungen von Ihnen mit Ihrem Mitgliedsbeitrag eingekauft wurden.

Sie finden uns auch im Internet unter www.ivl-sh.de

Geburtstage (Ruheständler ab 65 Jahre)

Juli

- 01.07. Detlef Albrecht, 24558 Henstedt-Ulzburg, 77 J.
- 01.07. Margret Fiebig, 23617 Stockelsdorf, 70 J.
- 02.07. Klaus Heinrich Laß, 24623 Großenaspe, 67 J.
- 05.07. Horst Preuß, 25795 Stelle-Wittenwurth, 81 J.
- 05.07. Wolfgang Pieck, 25946 Nebel, 74 J.
- 05.07. Detlef Bülow, 24558 Henstedt-Ulzburg, 66 J.
- 06.07. Rolf Ladebusch, 25541 Brunsbüttel, 79 J.
- 07.07. Christiane Berikoven, 34131 Kassel, 66 J.
- 13.07. Gisela Vollmer, 23738 Lensahn, 87 J.
- 15.07. Robert Patett, 25591 Ottenbüttel, 89 J.
- 17.07. Rolf Winter, 23569 Lübeck, 86 J.
- 17.07. Marianne Behnke, 24109 Kiel, 66 J.
- 19.07. Gerhard Scheer, 25980 Sylt, 89 J.
- 19.07. Otto Abegg, 24768 Rendsburg, 68 J.
- 22.07. Karl-Heinz Weber, 21514 Siebeneichen, 71 J.
- 23.07. Horst Berke, 24306 Plön, 81 J.
- 23.07. Dr. Ingrid Schwerzel-Schoer, 81679 München, 77 J.
- 23.07. Ingeborg Oulie, 24119 Kronshagen, 67 J.
- 24.07. Roger Hepp, 24634 Padenstedt, 81 J.
- 26.07. Margrit Schrader, 25693 St. Michaelisdonn, 72 J.
- 27.07. Sigrun Bussert, 21465 Reinbek, 72 J.
- 28.07. Gudrun Hagendorff, 24147 Schwentinental, 87 J.
- 29.07. Rolf Rehder, 24119 Kronshagen, 76 J.
- 30.07. Brigitte Leßmann, 24161 Altenholz, 70 J.
- 31.07. Arnold Mex, 21465 Wentorf, 76 J.

August

- 02.08. Regine Lausmann, 23701 Eutin, 69 J.
- 03.08. Waldtraut Feldtmann, 25576 Brokdorf, 91 J.
- 04.08. Bernd Westphal, 23701 Eutin, 71 J.
- 06.08. Helga Junge, 24229 Strande, 71 J.
- 07.08. Johanna Mißfelder, 23899 Gudow, 70 J.
- 10.08. Christine Harder, 24787 Fockbek, 83 J.
- 11.08. Hedwig Altmann, 24161 Altenholz, 77 J.
- 11.08. Hildgund Bornholdt-Hansen, 23562 Lübeck, 74 J.
- 11.08. Bärbel Pollex, 24960 Glücksburg, 70 J.
- 11.08. Hermann Schultz, 24340 Eckernförde, 67 J.
- 13.08. Helmut Müller, 23843 Bad Oldesloe, 80 J.
- 17.08. Gerhard Lange, 25746 Heide, 74 J.
- 18.08. Erich Matthiesen, 22846 Norderstedt, 68 J.
- 19.08. Hans-Joachim Werner, 24960 Munkbrarup, 71 J.
- 22.08. Ingrid Lucht, 21521 Aumühle, 74 J.
- 22.08. Wolfgang Buck, 24641 Sievershütten, 68 J.
- 22.08. Kaja-Maria Rein, 25832 Kating, 68 J.
- 24.08. Klaus Offermann, 24376 Kappeln, 65 J.
- 27.08. Peter Klimek, 23879 Mölln, 78 J.
- 27.08. Ernst-Martin Mahn, 23570 Lübeck, 73 J.
- 28.08. Petra Ziegler, 22549 Hamburg, 69 J.
- 29.08. Anke Wortmann, 24119 Kronshagen, 73 J.
- 29.08. Michael Strobel, 24640 Schmalfeld, 69 J.
- 31.08. Karl-Peter Szameitat, 24576 Hitzhusen, 66 J.

Betrifft E-Mail-Adresse

Liebe IVL-Mitglieder,

E-Mails ermöglichen eine schnelle und komfortable Form der Kommunikation. Voraussetzung dafür ist, dass man im Besitz einer aktuellen E-Mail-Adresse des Empfängers ist. Deshalb bittet Sie der IVL-Landesgeschäftsführer Michael Strobel, ihm die Neueinrichtung eines E-Mail-Postfachs oder die Änderung Ihrer E-Mail-Adresse mitzuteilen. Am besten mit einer kurzen E-Mail an: ***info@ivl-sh.de***

Wir wollen in Kontakt bleiben

Die Kommunikation mit unseren Mitgliedern kann nur dann gut sein, wenn wir jeden Einzelnen auch erreichen können. Leider ist das nicht immer der Fall. Post kommt zurück, weil die Anschrift sich verändert hat, E-Mails werden als nicht zustellbar deklariert und der Bankabruf läuft ins Leere.

Bitte wenden Sie sich an unseren Landesgeschäftsführer oder verwenden Sie doch einfach das auf unserer Homepage zur Verfügung stehende Online-Formular im Mitgliederbereich, um uns die Veränderungen mitzuteilen.

Wir möchten, dass Sie für uns erreichbar bleiben und wir den Kontakt untereinander nicht verlieren.



Besoldungsanpassung

In einem weiteren Gespräch mit Finanzministerin Monika Heinold konnte am heutigen 27.4.2015 ein Kompromiss zwischen Gewerkschaften und der Landesregierung zur Übertragung des jüngsten Tarifergebnisses auf den Besoldungsbereich erzielt werden.

Nachdem die Finanzministerin zunächst für die Jahre 2015 und 2016 jeweils eine dreimonatige Verschiebung der Besoldungsanpassung vorgesehen hatte, soll die Besoldung für Beamte im Land und in den Kommunen, Richter und Staatsanwälte sowie die Versorgungsempfänger im Jahr 2015 rückwirkend und damit zeitgleich zum 1.3. um 2,1 Prozent steigen. Zum 1.5.2016 – also mit einer zweimonatigen Verzögerung – ist eine weitere Anhebung um 2,3 Prozent vorgesehen (jeweils abzüglich 0,2 Prozent Versorgungsabschlag).

Hierzu erklärte die schleswig-holsteinische dbb-Landesbundvorsitzende Anke Schwitzer im direkten Anschluss an die Verhandlungen: „Wir freuen uns über das nun erfolgte Einlenken der Ministerin. Mit der zeitgleichen Übertragung zumindest in diesem Jahr bringt die Landesregierung eine Wertschätzung des Personals zum Ausdruck. Leider konnte die Finanzministerin sich zu einer solchen Umsetzung im Jahr 2016 nicht durchringen; das ist kein gutes Signal!“

Kritik kommt hierzu auch vom schleswig-holsteinischen Richterverband: „Die Attraktivität der Berufe von Staatsanwälten und Richtern bedarf dringend der Stärkung.

Zwei Sparmonate hinterlassen jedoch das Gefühl, wieder einmal abgehängt worden zu sein. Eine vollständige 1:1 Übertragung wäre machbar und möglich gewesen“, so Volker Brandt, stellvertretender Landesvorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Richterverbandes.

Auch wenn im Jahr 2016 durch die verzögerte Besoldungsanpassung eine Kröte zu schlucken ist, so ist am Ende doch ein Gleichklang bei der linearen Erhöhung im Tarif- und Besoldungsbereich hergestellt. Und darauf kommt es nach Ansicht von Richterverband und dbb an. Hier darf es auch in Zukunft nicht zu einem Auseinanderdriften kommen. Das ist schließlich auch ein wichtiger Aspekt im Konkurrenzkampf mit der freien Wirtschaft um die besten Nachwuchskräfte.

„Unter den wirtschaftlichen Gesamtbedingungen des Landes ist das nun erzielte Ergebnis für dbb und Richterverband ein Kompromiss, mit dem beide Seiten leben können und müssen“, so Schwitzer und Brandt abschließend.

br/pa 27.4.2015

*Herausgeber der gemeinsamen Pressemitteilung:
dbb beamtenbund und tarifunion |
landesbund schleswig-holstein
Schleswig-Holsteinischer Richterverband –
Verband der Richterinnen und Richter,
Staatsanwältinnen und Staatsanwälte*

Europa-Seminar 2015 – Teil II

Straßburg und Luxemburg, die Zentren europäischer Gerichtsbarkeit und europäischer Politik waren in 2014 das Ziel unserer Weiter- und Fortbildungsveranstaltung. Brüssel mit seinen europäischen Einrichtungen und der NATO wird das Ziel im September 2015 sein.

Die Veranstaltung gilt der Fort- und Weiterbildung. Der Antrag wurde bei der „Investitionsbank Schleswig-Holstein“ gestellt, so dass Sie entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen Weiterbildungsurlaub beanspruchen können.

Das Programm wurde gemeinsam mit dem Jugendoffizier Herrn Hauptmann Picker ausgearbeitet. Den komfortablen Reisebus stellt uns die Bundeswehr zur Verfügung, so dass für Sie nur die Kosten des Aufenthaltes in Brüssel entstehen.

Unser geplantes Programm mit den einzelnen Zeitfenstern finden Sie unter dem entsprechenden Hinweis auf unserer Homepage.

Schulnoten: Wirtschaft und Lehrerverbände suchen gemeinsam nach Lösungen

Viele regionale Arbeitgeber stellen eine Aufweichung bei der Notenvergabe fest

Nun lud der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste den Lehrerverband IVL und die Lehrgewerkschaft GEW zum Gespräch.

„Ausbildungsleiter und Personalchefs in unserem Verband beklagen die zunehmende Diskrepanz zwischen Schulnoten und den Ergebnissen der Eignungstests. Umfragen unseres Verbandes bestätigen diese Einschätzung. Dieser Entwicklung müssen wir entgegentreten“, begründet Ken Blöcker, Geschäftsführer des Unternehmensverbandes Unterelbe-Westküste, das Treffen in Brunsbüttel. „Auch und gerade kleine Unternehmen ohne Eignungstest müssen sich auf Schulnoten für die Vorauswahl verlassen können“, so Blöcker weiter.

Die Landesvorsitzenden der Interessenvertretung der Lehrkräfte (IVL) und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) folgten der Einladung der Arbeitgeber ins Brunsbütteler Sasolwerk. Gemeinsam mit den Lehrervertretern diskutierten Personalchefs regionaler Arbeitgeber, wie der Raffinerie Heide, TOTAL Bitumen, VISHAY BC components BEYSCHLAG oder Sasol über die Schulausstattung, den Wettbewerb der Schulen untereinander, die Ausbildungsreife und die Notenvergabe an sich.

Arbeitgeber und Lehrervertreter waren sich einig, dass der Wettbewerb der Schulen um Schülerzahlen und Absolventen Auswirkungen auf die Notenvergabe haben könnte. Außerdem zeigten sowohl die GEW als auch die IVL Verständnis für die Klage der Arbeitgeber, dass die

Autonomie der Schulen bei der Zeugnisgestaltung und die unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der Schulen bei der Umsetzung der Lehrpläne die Arbeitgeber vor große Probleme stellen würde.

„Da jede Schule die Zeugnisse in Eigenregie gestalten kann, ist eine Vergleichbarkeit der Noten der Bewerber sehr schwierig und zeitaufwändig geworden“, beschreibt Maren Dobelstein von VISHAY BC components BEYSCHLAG die Situation.

„Durch diesen Erfahrungsaustausch ist deutlich geworden, dass die Wahrnehmung der Personalverantwortlichen nicht aus der Luft gegriffen ist. Wir haben von Lehrerseite durchaus Verständnis für unsere Klagen wahrgenommen, auch wenn von ihnen dargestellt wurde, dass von Schülerinnen und Schülern in der heutigen Zeit auch viele weitere zusätzliche Qualifikationen gefordert werden. Die Ausführungen der Lehrer haben uns wiederum verdeutlicht, welche indirekten Rahmenbedingungen Einfluss auf die Notenvergabe haben können“, resümiert Ken Blöcker das Gesprächsergebnis.

„Als nächstes werden wir als Unternehmensverband das Gespräch mit schleswig-holsteinischen Bildungspolitikern und dem Institut für Qualitätssicherung an Schulen (IQSH) suchen. Ziel muss es sein, wieder zu vergleichbaren Zeugnissen und aussagekräftigen Schulnoten zu gelangen. Wir freuen uns, dass die Lehrerschaft dabei mit uns an einem Strang ziehen will“, betont Blöcker abschließend.

Künftig weltweit bargeldlos bezahlen – mit der IVL-SH MasterCard Gold

IVL-SH plant seinen Mitgliedern eine gebührenfreie MasterCard Gold Kreditkarte mit einigen besonderen Vorteilen zur Verfügung zu stellen. Alle Mitglieder der IVL-SH können dann mit der Kreditkarte weltweit bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen. Die bestehende Girokontenverbindung kann genutzt werden, d.h. es muss kein Konto beim Herausgeber der Karte eröffnet werden.

Nähere Informationen finden Sie demnächst auf unserer Homepage.

Sollten Sie bereits heute Interesse an unserem neuen Service haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle und lassen Sie sich dort registrieren.

Bundesweit für Sie da: Mit Direktbank und wachsendem Filialnetz.



Für mich: das kostenfreie Bezügekonto¹⁾

¹⁾ Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

Banken gibt es viele. Aber die BBBank ist die einzige bundesweit tätige genossenschaftliche Privatkundenbank, die Beamten und Arbeitnehmern des öffentlichen Dienstes einzigartige Angebote macht. Zum Beispiel das Bezügekonto mit kostenfreier Kontoführung.¹⁾

Vorteil für dbb-Mitglieder:

- 30,- Euro Startguthaben über das dbb vorsorgewerk

Informieren Sie sich jetzt über die **vielen speziellen Vorteile** Ihres neuen Kontos für Beschäftigte im öffentlichen Dienst:

Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei) oder www.bezuegekonto.de

BBBank-Filialen in Schleswig-Holstein

- Filiale Flensburg, Angelburger Straße 4, 24937 Flensburg
- Filiale Kiel, Kleiner Kuhberg 2-6, 24103 Kiel
- Filiale Kiel, Schönberger Straße 24, 24148 Kiel
- Filiale Kronshagen, Kopperpähler Allee 121, 24119 Kronshagen
- Filiale Lübeck, Holstenstraße 11, 23552 Lübeck
- Filiale Neumünster, Waschpohl 6, 24534 Neumünster



**dbb
vorsorgewerk**
günstig • fair • nah



BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst